

# Rückblicke & Perspektiven

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **64 (2019)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

viele wichtige Bücher hatte er doch in der Druckerei hinter J. N. Jacobsens alter Buchhandlung gedruckt und in die Welt hinaus geschickt... Ich fuhr zu ihm nach Nólsoy, wo er wohnte. Er lag im Wohnzimmer auf das Sofa gebettet, rauchte unentwegt, schaute einen tonlosen Fernsehfilm in Schwarzweiss und wollte, als er hörte, dass ich aus der Schweiz käme, vor allem eines wissen: Ob ich Oskar Bandle kenne? Der sei auch aus der Schweiz und habe ihn einmal besucht.

Ja klar, sagte ich: Er sei an der Uni mein Lehrer gewesen und habe mir als erster die Färöer ...

„Wie alt ist Oskar jetzt?“

„Etwas über achtzig, glaube ich.“

„Ich bin zweiundneunzig!“, rief Emil Thomsen, „und will hundert werden. Glaubst du, dass ich hundert werde?“

Ich glaubte das gerne, und dann sagte seine Frau, es sei gut, dass ich Oskar Bandle kennen würde, denn er habe, als er hier gewesen sei, etwas nicht mitgenommen. Ob ich es ihm nicht bringen könne?

„Was ist es denn?“, fragte ich.

„Die Bücher von Viderø!“, rief Emil Thomsen, aber die Frau schüttelte den Kopf. Sie stand auf, ging hinaus und kam nach einer Weile mit einer prallen Tüte zurück.

„Das hier“, sagte sie.

In der Tüte war ein mächtiger Wollpullover, weiss mit braunen Pünktchen, und mit Rollkragen. Er sah aus wie neu. Ich dachte an Oskar Bandle, der, wie ich wusste, inzwischen in einem Altersheim war, das bestimmt gut beheizt war.

„Und wann war dieser Besuch? Weisst du das noch?“, fragte ich Emil Thomsen (die Bücher wären mir nämlich lieber gewesen).

„Vor zwanzig Jahren“, sagte die Frau.

Eruieren liess sich später, dass der Pullover sogar achtundzwanzig Jahre lang in Emil Thomsens Haus auf Oskar Bandle gewartet hat. Er freute sich im Altersheim darüber, wohin er ihm von Hand zu Hand gebracht wurde, und inzwischen trägt er ihn wohl auch: Er sitzt jetzt nämlich auf einer Wolke, studiert die Sprache der Engel und ist froh um das gute Stück. Meist weht, so weit oben, ja ein steifer Wind.

### III.6. Rückblicke & Perspektiven

In den obenstehenden Kapiteln wurde versucht, in grossen Zügen einige der wichtigsten Entwicklungen, die zur Gründung der Abteilungen für Nordische Philologie an der Universität Basel und an der Universität Zürich führten, darzustellen und danach die Etablierung dieser Disziplin als Vollfach an den beiden Hochschulen zu analysieren und die hauptsächlich folgenden Etappen in die jeweiligen Zusammenhänge zu stellen. Es zeigte sich dabei, dass die Nordistik in der Schweiz ein für eine kleine Fremdsprachenphilologie durchaus paradigmatische Entwicklung zwischen thematischer und methodischer Konstanz und Innovation durchlief. Nach der Berufung von Oskar Bandle zum ersten Ordinarius für Nordische Philologie und der Gründung der beiden Abteilungen zählten die Expansion durch die Errichtung eines Extraordinariats 1979 in Zürich und die folgenden Ausdifferenzierungen in die einzelnen Fachteile sowie die Wiederbesetzungen der Professuren von O. Bandle, H.-P. Naumann

und J. Glauser zu den zentralen Ereignissen, die das Fach in seiner Tradition bewahrten und es gleichzeitig für weiterführende und öffnende Neuerungen in die Lage versetzten, mit den fachlichen und institutionellen Veränderungen Schritt zu halten. Der Anstieg der Studierendenzahlen, die Erweiterung des Personals, die ständig zunehmende Internationalisierung von Lehre und Forschung sind nur einige der weiteren Kriterien, die die Nordistik in den letzten 20–30 Jahren prägten.

Die Frage, ob es eine spezifisch schweizerische Skandinavistik gibt, lässt sich nach einer so kurzen Übersicht natürlich nicht definitiv beantworten, ganz abgesehen davon, dass man zuerst fragen müsste, ob es nicht müssig ist, Wissenschaft und akademischen Unterricht – heutzutage oder generell – in nationalen Begriffen zu denken und ob eine Darstellung der Geschichte des Fachs, die sich auf diese beiden Orte beschränkt, überhaupt zu legitimieren ist. Wenn dennoch zusammenfassend einige charakteristische Züge der Art und Weise, wie die nordistische Lehre und Forschung an der Universität Basel und der Universität Zürich funktioniert, aufgeführt werden sollen, so liesse sich vielleicht als erstes auf die fehlenden oder zumindest durchlässigen Grenzen zwischen den einzelnen Teilen des Faches: Sprachwissenschaft – Mediävistik – Literaturwissenschaft, sodann natürlich auf die seit jeher sehr enge und weiterhin ständig vorangetriebene interuniversitäre Kooperation in sämtlichen Bereichen von Lehre, Austausch, Forschung, aber auch auf die Tatsache, dass den beiden Nordistiken mit der Schweizerischen Gesellschaft für Skandinavische Studien eine sehr starke Institution zur Seite steht, oder, auch nicht ganz unbedeutend, darauf hinweisen, dass die Nordistik als Kleinfach schon früh sich der jeweils neuen Medien bediente. Insofern kann man feststellen, dass das inzwischen 50jährige Experiment ‚Nordistik in der Schweiz‘ unter anderem deshalb so erfolgreich ist, weil es die kleinen Verhältnisse und asymmetrischen Strukturen, die örtlichen Gegebenheiten und gewisse Traditionen in kluger Weise zu nutzen versteht. Insofern kann auch der Ausblick auf die Zukunft dieses Fachs an diesen Standorten, die mit Sicherheit weitere Internationalisierungen und vermehrte Medialisierungen mit sich bringen wird, durchaus zuversichtlich stimmen.